

ake.

Gattunen,
Blousen
baumwollene
Breislagen

und der-

eignend,

ler, wie:

bedeutend

Zuspruch.

Deut 4,55 früh,

5, 4,30 N., 6,53 N.

n. Wehlar, Siegen,

4,55 früh, 8,5 N.,

8,42 N.

Verzug.

Samstag 5,35 Nm.

Siegen von:

N. 1,24, 3,26 N.,

10,10 N., 1,13 Nachts.

24, 3,26 N., 6,07,

Nachts.

24, 3,26 N., 8,16

8.

dorf u. Siegen:

6,38, 9,12 N.,

N. 7,40, 9,30 N.,

g nach Kirchen:

N., 8,19 N.

Freudenberg:

Nachm., 8,50 N.

nach Daaden:

N., 7,40, 9,35 N.

nach Wehlar:

Nachm., 8,45 Ab.

Altenkirchen:

N., 12,58, 3,22,

5,5 N.

den nach Alu:

3,30 N., 2,25, 4,15,

Eisenbahn.

Siegen nach

Wetzlar 5,43, 6,50,



V. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 80.

Siegen, Mittwoch, 10. Juli

1889.

Die römische Frage.

Die jüngste Allocution des Papstes hat der Agitation für die „römische Frage“ in der gesammten kirchlichen Presse neue Nahrung gegeben. Dabei wird ein bisher weniger erörterter Gesichtspunkt in den Vordergrund gestellt. Das von verschiedenen Seiten aufgetauchte Gerücht, es sei in dem Conclistorium vom 30. Juni über die Entfernung des Papstes von Rom im Falle einer Revolution oder eines Krieges verhandelt worden, klingt nicht unwahrscheinlich; hat doch der Papst auch in der veröffentlichten Allocution auf die in einem solchen Fall drohenden erneuten Prüfungen ausdrücklich hingewiesen. Wie die Debatte im Conclistorium ausgefallen ist, weiß man nicht; man braucht sich auch darüber umweniger den Kopf zu zerbrechen, als der augenblickliche Gesundheitszustand des Papstes Leo demselben wohl jede weitere Aße verbieten würde. Von Interesse ist nur, zu untersuchen, inwiefern in der Gefahr einer Revolution oder eines Krieges, wie die Alexitalen behaupten, ein neuer Beweis für die Unhaltbarkeit der dermaligen Lage des Papstthums in Rom zu erblicken wäre. Zugabe ist ohne Weiteres, daß das Königreich Italien weder gegen eine Revolution, noch gegen einen Krieg für alle Zukunft gesichert ist. Die Möglichkeit ist auch nicht ausgeschlossen, daß in einem solchen Falle die Dinge eine Wendung nehmen, welche Italien schließlich außer Stande setzen würde, dem Papste einen vollkommene Schutz angedeihen zu lassen. Aber wo in aller Welt wäre der Papst einer solchen Möglichkeit, einer solchen Gefahr nicht ausgesetzt? Und vor Allem: würde dieselbe etwa durch die Wiederherstellung des Kirchenstaats vermieden werden? Man braucht wahrhaftig nicht weit in der Geschichte des Papstthums zurückzublättern, um diese Frage grausam verneint zu finden. Schlußfolger ist noch nie ein Fürst der Revolution preisgegeben gewesen, als Pius IX., da er im November 1848 durch eine Hintertür des Quirinals nach Gaeta flüchtete. Und Kriege haben die Päpste geführt, so lange es einen selbstständigen Kirchenstaat gegeben hat. Die einfachste historische Betrachtung läßt vielmehr unwiderleglich erkennen, daß das Papstthum gegen alle die hier in Rede stehenden Gefahren niemals gesicherter gewesen ist, als jetzt, nachdem es der weltlichen Gewalt entkleidet ist. Einzig und allein Schuld des Vaticans selbst ist es, wenn diese Sicherheit nicht eine noch weit größere, eine geradezu absolute ist. Bedinglich die hartnäckige Feindseligkeit des Vaticans gegen die Einheit und Freiheit Italiens hat es zu Wege gebracht, daß heute, wenn auch wie von etwas kaum Denkbarem, so doch überhaupt von der Möglichkeit einer revolutionären Bedrohung des Papstes gesprochen werden kann. Und wie leicht hätte die Curie, wenn sie sich von vornherein in den Umfassung der Dinge gefunden hätte, sich eine internationale Stellung sichern können, welche jede Gefahr für sie im Kriegsfall ein für allemal abgewendet hätte! Aus den neulichen Erklärungen Crispi's wissen wir ja, daß noch vor zwei Jahren förmliche Ausgleichsverhandlungen zwischen dem Vatican und der italienischen Regierung gepflogen worden, und wer die Vorgänge nur eintauchen verfolgt hat, wird auch, von welcher Seite die-

selben damals brüskt abgebrochen wurden. Nunmehr würde, da keinerlei völkerrechtlich geregelte Ausnahmeleistung des Vaticans besteht, dieselbe allerdings im Kriegsfall bis zu einem gewissen Grade mit dem Schicksale der italienischen Hauptstadt verflochten sein. Aber eine ernste Gefahr würde sich daraus in der Wirklichkeit kaum ergeben. Auch bei dem für Italien ungünstigen Ausgang würde ein Rom angreifender und siegreich in dessen Mauern einziehender Eroberer unter allen Umständen auf dem Plage vor St. Peter Halt machen und niemals würden die vaticanischen Gemächer eine Wiederholung jener schändlichen Scenen aus der Zeit des selbstständigen Kirchenstaats erleben, von denen die mißhandelten Fresken Rafaels noch heute erzählen. Nach alledem wird Jeder, der die Frage ruhig und wohlwollend erwägt, dem Papste nur zum Verharren im Vatican raten können. Zum mindesten aber ist das für jeden Unbefangenen klar, daß das angebliche Bedrohsein des Papstes durch Revolutions- und Kriegsgefahr absolut nicht geeignet ist, um damit die Zweckmäßigkeit der Wiederherstellung des Kirchenstaats plausibel zu machen.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 8. Juli. Ueber das Befinden des Kaisers während seines Aufenthalts in Norwegen lauten die Nachrichten, welche am hiesigen Hofe eingegangen sind, durchaus erfreulich. Der Aufenthalt in der kühnen nordischen Luft bekommt dem Kaiser vortheilhaft, und es ist deshalb anzunehmen, daß der Kaiser die für diesen Aufenthalt bestimmte Zeit bis zur äußersten Grenze ausnützen werde. Ist auch im großen und ganzen über den Erholungsaufenthalt des Kaisers Verfügung getroffen, so ist doch immerhin die Möglichkeit offen gehalten, bezüglich der letzten Tage eine Ausdehnung oder Aenderung eintreten zu lassen. Die Ankunft des Kaisers in Wilhelmshaven wird am 29. Juli, Mittags, erwartet. Dort wird der Kaiser an der Feier der Nagelung und der Weihe der von ihm dem zweiten Seebataillon verliehenen Fahne theilnehmen und demnächst die Reise nach England antreten. — Am Sonntag vollendete Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn unseres Kaisers, sein sechstes Lebensjahr. Der Kaiser hat dem Prinzen seine Photographie und einen Ponny geschenkt. — In den jüngsten Tagen hat sich die Kaiserin, wie der „Voss. Z.“ aus Kissingen geschrieben wird, unter den Einwirkungen der Kur etwas angegriffen gefühlt und ist weniger als bisher in der Öffentlichkeit erschienen. Der Aufenthalt der Kaiserin ist bis zum 2. August berechnet. — Fürst Bismarck wird im August Kissingen besuchen. — Der Afrikareisende Otto Ehlers hat erst am 4. seine Reise nach Afrika angetreten. Derselbe war zu einer Audienz beim Großherzog von Baden nach Karlsruhe befohlen, mußte aber längere Zeit in Frankfurt verweilen, weil ihm ein Koffer abhanden gekommen war, in dem sich seine wichtigsten Papiere befanden. Nachdem der Koffer herbeigeschafft war, hat sich Ehlers zunächst nach Karlsruhe begeben, um dann über Genua seine neue Afrikareise anzutreten. Er hofft, als erster deutscher Reisender mit Stanley zusammenzutreffen. — Durch ein dem Ansich des deutschen Königs August mittheilte. Es hatte den größten Reiz, seine Schilderungen zu hören, und mit welcher Genauigkeit er alle Personen und Verhältnisse beschrieb. Dabei malte sich in seinen Worten eine stolze Verachtung gegen diese Ausgeschweifungen. Sein tugendhafter Born gegen die geschmückten Laster und Lügen ließ sich nicht edler darstellen. Am Nachmittag fand ich mich mit ihm allein, da mein Onkel zu sehr an seinen Schlaf gewöhnt war, um diesen aufgeben zu können. Ich beschäftigte mich mit meiner Nahearbeit, und er setzte sich neben mich, nachdem er um Erlaubnis gebeten hatte, mit mir zu reden. Er wachte auf seine Art mich zu Mittheilungen zu bringen, und ich erzählte ihm ohne Hehl die unbedeutenden Schicksale meines Lebens. Zu gleicher Zeit erfuhr er auch, was ich selbst über meines Onkels Verhältnisse und Stellung wußte, über dessen Ansehen beim Könige und dessen Verbindungen mit Ministern und hohen Herrn. Des Königs erster Günstling und der einflussreichste Mann am Hofe war der General Grumbkow, und wie es schien, wollte er über diesen etwas von mir erfahren; allein ich konnte ihm wenig damit dienen, denn ich hatte mich nicht um solche Herren und Dinge bekümmert. Alles, was ich wußte, hatte ich von Herrn von Dumoulin gehört, der mich zuweilen mit spaßhaften Geschichten unterhielt, welche sich bei Hofe oder in der Stadt zutrugen. Ich wunderte mich nur, daß der Fürst Leopold von Dessau den General Grumbkow durchaus nicht leiden konnte und ihm die schlimmsten Dinge über seine Geldgier und Genußsucht nachsagte. Sie beneiden sich Beide, erwiderte er, wie es Günstlinge thun. Aber welcher von ihnen ist der Bessere? Der Eine wird nicht besser sein als der Andere, versetzte ich, und bei aller ihrer Feindschaft haßt doch zuletzt eine Krähe der andern die Augen nicht aus. Er lachte herzlich über meine Antwort, gab mir Recht und hörte dann mit vielem Vergnügen einen drohenden Schwanke an, welcher mir einfiel, der dem General kürzlich gespielt war, indem Herr von Grumbkow mit dem Könige von dem Fürsten eingeladen worden war, aber nichts zu essen bekam, als die größten und einfachsten Soldatengerichte. Sie kennen den König wohl gar nicht? fragte ich ihn darauf. Nein, erwiderte er, aber ich bin ja gekommen, ihn kennen zu lernen! —

Emin Pascha-Comit's heute über Zanzibar zugegangenes Telegramm wird bestätigt, daß die deutsche Emin Pascha-Expedition von der Kneiß-Bucht nördlich von Lamu in das Innere abmarschirt ist. Berlin, 8. Juli. Die Leiter der „Volkszeitung“, Goldheim und Bernstein, wurden von der Anschuldigung, mit der Herausgabe einer Zeitungsnummer, welche sich „Arbeitsmarkt“, bezw. „Zukunft“ betitelte, die von dem Verbote betroffene Volkszeitung fortgesetzt zu haben, freigesprochen. Berlin, 9. Juli. Nach einer hiesigen Korrespondenz unterlagte der Kaiser den Offizieren den Besuch der Pariser Ausstellung. — Berlin, 8. Juli. Der Bundesrath, welcher am Sonnabend seine Ferien begonnen hat, wird bereits Ende September seine Sitzungen wieder aufnehmen. Bochum, 6. Juli. Der verantwortliche „Sikredakteur“ der „Westf. Wtg.“, Herr Koerber, stand heute vor den Schranken des Gerichts, angeklagt wegen Beleidigung des Militärs und von Civilpersonen, sowie Verübung groben Unfugs. Die Fälle groben Unfugs wurden jedoch ausgenommen, um mit der ganzen Reihe derartiger Anklagen, welche gegen Koerber noch vorliegen, später verbunden zu werden. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 9 Monate Gefängniß, Vernichtung der Platten und der vorhandenen Zeitungsexemplare, Veröffentlichung des Erkenntnisses in der „Westf. Wtg.“ und die Befugniß für die Beleidigten, das Urtheil jeder einzelne für sich und nach seiner Wahl durch die „N.-W. Ztg.“ oder die „Röln. Wtg.“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Der Antrag Koerbers, ihn vorläufig aus der Haft zu entlassen, wurde abgelehnt. Hamburg, 6. Juli. Aus Veranlassung des heutigen 80. Geburtstags des Bürgermeisters Dr. Petersen gratulirte der hiesige preussische Gesandte von Kussrow dem Bürgermeister in einer warmen Ansprache im Namen Sr. Majestät des Kaisers unter Ueberreichung eines eigenhändigen Schreibens Sr. Majestät. Bürgermeister Petersen sprach, tief gerührt, seinen Dank für die ihm zu Theil gewordene hohe Ehre aus mit der Bitte, seinen tiefgefühltesten Dank Sr. Majestät dem Kaiser übermitteln zu wollen. Sodann sprach der preussische Gesandte im Namen der hiesigen Diplomaten und Konsuln seine Gratulation aus mit der Bitte, ein von denselben gewidmetes Geschenk, eine goldene Blumenschale, in Empfang nehmen zu wollen. Nachdem Bürgermeister Petersen auch hierfür seinen Dank ausgesprochen hatte, brachte derselbe dem Kaiser ein Hoch aus, in welches die anwesenden Damen und Herren begeistert einstimmten. Bern, 8. Juli. Rußland meldete dem Bundesrath, es werde am internationalen Arbeiterschuttag aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht theilnehmen. Brüssel, 7. Juli. Nach Abschluß der in der Feuerwerkerschule vorgenommenen Schießversuche hat man sich für die neuen kleinkalibrischen Gewehre für eine Kugel mit Stahlmantel im Gewicht von 15 Gramm, Kaliber 4, mittelhartem Metalle entschieden, welche eine große Geschwindigkeit ermöglicht. Gleichzeitig wurden zwischen dem Pulver aus dem Arsenal von Veltieren und einer andern zum Wettbewerb gestellten Sorte, einem von Lieutenant

Segenswunsch.

(Preisgekröntes Vaterlandlied.)
Selbstenheimat, die wir schauen,
Von der Alpen steilen Rand,
Blaue Berge, grüne Auen
Und der Ströme helles Band
Bis an jenes weitentlegne
Dünenfeld am Nordseestrand:
O, daß Gott der Herr Dich segne,
Großes deutsches Vaterland!

Treue Frauen, Harke Reden
Trug von je Dein tiefster Grund;
Zauend blanke Schilde bedeu
Deiner Brüderstämme Bund;
Jitternd fank sie, die verwegne,
Vänderherge Feindeshand:
O, daß Gott der Herr Dich segne,
Großes deutsches Vaterland!

Hohes Erbtheil edler Ahnen,
Reine Sitt, strenges Recht,
Reite auf des Friedens Bahnen
Unbedeckt ein frei Geschlecht.
Ob dann Glück, ob Leid beuge,
Jedem Schicksal hältst Du Stand:
O, daß Gott der Herr Dich segne,
Großes deutsches Vaterland!

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mügge.
(Fortsetzung.)
Niemand hat es mir besser geschmeckt, hochwürdiger Herr, versetzte Herr von Clement, als in Ihrer mich so beglückenden Nähe, wo mir zur Linken die Weisheit, zur Rechten die Schönheit steht, und es kein Wunder wäre, wenn ich wünschen möchte, daß dieser entzückende Zustand ewig dauerte.

7.

nach Greuthal:

7,22 N., 1,20,

Freudingen:

5,27 Nachm.,

8,51, 11,46 N.,

nach Laasphe:

5,27 Nachm.,

Morg., 12,36 N.,

nach Elbe:

Mittags, 6,12 N.

Mahien erfinden Pulver aus pflanzlichem Ammonium, zu Gunsten des letzteren entschieden. Es gibt fast keinen Knall, ist ohne Geruch, von großer Stoßkraft und erzeugt fast keinen Rauch. Seine Structur ist körnig.

Paris, 6. Juli. Der Abg. de Constan hat an den Marine-Minister Krantz folgendes Schreiben gerichtet: „Herr Minister! Die Manöver unserer Geschwader im Kanal La Manche und im Mittelmeere beschäftigen in schmerzlicher Weise die Bemerkungen, welche ich in der Kammer über den mangelhaften Zustand unserer Flottenmaterialien machen zu sollen glaubte. Ich habe daher die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß ich Ihnen in der Sitzung vom nächsten Montag eine Frage stellen werde über die Maßregeln, welche Sie dem Parlamente vorzuschlagen gedenken, um sofort die Unzulänglichkeit unserer Flotte und unserer Küstenverteidigung zu beheben.“ Nach der „France“ ersucht Herr de Constan, daß die französische Flotte eine deutsche nicht hindern kann, sich mit der italienischen im Mittelmeere zu vereinigen.

Paris, 7. Juli. Bordeaux hatte den boulangistischen Reichsposten Laguerre und Drouot gestern keinen guten Empfang bereitet. Am Bahnhof drückten die Herren sich durch eine Nebenpforte an der pressenden und zischenden Menge vorbei, ein Mandat, das sie Abends zu wiederholten Gelegenheiten hatten, als ein Kaufmann Antouloungisten unter dem Rufe „Nieder mit Boulanger!“ in den Saal, in dem sie ihre Freunde versammelt hatten, eindrang.

London, 7. Juli. Die endgültigen Abmachungen über das Programm bei Antonsenheit Kaiser Wilhelms sind noch nicht getroffen; ebenso wenig ist es bestimmt, daß die Königin sich bei der Flottenschau bei Spithead durch den Prinzen von Wales als Ehrenadmiral vertreten lassen wird. Bis jetzt stehen nur die Hauptzüge fest. Der Kaiser wird am 2. August hier eintreffen, am 3. bei der Flottenschau zugegen sein, am 4., der auf einen Sonntag fällt, vermutlich irgend welche Besuche abhalten, am 5. dem Vorbereitungen der zum Manöver abfahrenden englischen Schiffe beizuwohnen, am 6. sich nach dem Lager von Aldershot zur Parade begeben, am 7. die Regatta bei Cowes mitmachen und am 8. zur Rückfahrt in die See fischen.

Christiania, 8. Juli. Kaiser Wilhelm besuchte gestern den Wasserfall von Voeringfos. An Stelle des prachtvollen Wetters, welches Se. Majestät während des zweitägigen Aufenthalts in Osde und auch noch am Freitag b. im Besuch des Gletschers Vuar Brae begleitet hatte, war gestern Regen getreten. Heute erfolgte die Abreise über Eide nach Bergen.

Bergen, 8. Juli, abends. Kaiser Wilhelm ist heute Nachmittag um 4 Uhr hier eingetroffen. Bis jetzt aber an Bord der „Hohenlohe“ verblieben. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät morgen früh 8 Uhr die Reise nach Gudvangen fortsetzen.

Bergen, 9. Juli. Kaiser Wilhelm machte gestern eine Kurzfahrt durch den Hafen und stattete dem englischen Admiralschiff Nordhumbland einen Besuch ab. Heute Morgen 9 Uhr verließ S. M. Yacht Hohenlohe den hiesigen Hafen unter dem Salut der norwegischen und britischen Schiffe, während die Musikkapellen die deutsche Nationalhymne spielten. Der Kaiser stand auf der Kommandobrücke. Das Wetter ist schön.

Rußland. Nach einer Petersburger Meldung unternimmt der Leiter des Marineministeriums, Vizeadmiral Schichatschew, auf Befehl des Zars eine eingehende Besichtigung der Flotte auf dem Schwarzen und Asowschen Meere sowohl hinsichtlich ihrer allgemeinen Kriegstüchtigkeit wie auch namentlich bezüglich des Wertes der neu bestellten Panzerschiffe. Der Zar wünscht vom Zustande der Flotte in genauer und streng sachlicher Art unterrichtet zu sein.

Vermischtes.

— **Altenberg, 3. Juli.** Der Ober-Präsident Studt hat mittelfst Erlasses vom 28. v. M. das Protokoll über den Thurnbau auf dem Altenberg übernommen.

— **Köln, 7. Juli.** Der ehemalige Director Drechsler wurde wegen Minderbetrugs vom hiesigen Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— **Das Leichenbegängnis** Wilhelm (Hafenlecher's) fand gestern Vormittag in Berlin von der Leichenhalle des freireligiösen Friedhofes in der Pappelallee aus statt. Ungefähr zehntausend Männer und Frauen, meist aus Arbeiterkreisen, hatten sich, dem „B. V. R.“ zufolge, zur Theilnahme eingefunden, ein dichter Polizeicordon sperrte indessen die Eingangsöffnungen zum Friedhofe ab und gestattete nur den Verwandten des Verstorbenen sowie den Kränze überbringenden Deputationen Einlass. Die Leichenmasse stautte sich in Folge dessen in der Pappelallee und über dieselbe hinaus, und harrte zwei Stunden lang aus, während deren sich die Leichenfeierlichkeiten innerhalb des Friedhofes vollzogen. Die Feier verlief in vollkommener Ruhe.

Ich wurde roth bei seinen Worten, denn es war mir, als hätte ich etwas Schlechtes, Dumoulin's Freundschaft zu verleugnen. Er hatte mir so lange Zeit Beweise davon gegeben und erst in den letzten Tagen eine andere Stimmung angenommen, welche mich annehmlich machte; bei alledem mußte ich ihn verteidigen.

Der Herr Major, sagte ich, ist ein sehr ehrenwerther und hochgeachteter Herr, der, so jung er noch ist, doch schon eine wichtige Stellung einnimmt und mehr Kenntnisse besitzt, als viele Generale.

Dazu gehört, was die gelehrten Kenntnisse betrifft, wohl nicht allzuviel, erwiderte er. Die meisten dieser tapferen Generale hatten nicht viel von Gelehrsamkeit, wie ich vernommen, und sollen meist selbst in der Kunst zu lesen oder gar zu schreiben kaum bedeutende Fortschritte gemacht haben.

Herr von Dumoulin schreibt sehr schön, unterbrach ich ihn eifrig. Er hat es Ihnen zuweilen bewiesen, nicht wahr? fuhr er mit demselben anreizenden Lächeln fort.

Ich habe zwei oder drei Briefchen von ihm erhalten, erwiderte ich mit einigem Stolz. Er hat mir mehrmals Bücher geschickt, die schönen Gedichte von Martin Opitz, auch eine andere Sammlung von einem gewissen Günther, die loben erst erschienen ist und welche Sie lesen müssen, Herr von Clement, denn es ist das Herrliche, das es gibt.

Er verbeugte sich beistimmend. Ich werde Alles thun, was Sie mir befehlen, erwiderte er; aber da Sie die Poeten so gern mögen und deren Bücher lieben, schreiben Sie doch gewiß auch.

Das will ich meinen, ich habe es schon als kleines Mädchen gelernt. Indem ich dies sagte, zog ich ein Schubfach aus, in welchem Christian Günthers Gedichte lagen sammt dem Briefe des Majors und einige Blätter, auf welchen ich die Lieder, die mir zumeist gefallen, abgeschrieben hatte.

Der Tod des General Marceau.

Westfälischer Erinnerungen.

(Fortsetzung.)

Durch diesen hartnäckigen Widerstand, einem an Zahl überlegenen Feinde gegenüber, wurde der aus dem Rückzuge befindlichen Armees Jourdan's, die Aker Gießen, Wehlar, Dillenburg, Herborn, sowie Hachenburg, Altkirchen die Sieg, und bei Köln den Rhein zu erreichen suchte, der Gegner vom Rücken gehalten und der Rückzug über den Rhein gesichert. In der Nacht vom 18. auf den 19. September 1796 hatten einzelne leichte österreichische Truppen unter General Hopy, namentlich ungarische Husaren und tyroler Jäger, darunter die Compagnie Bork, von den Chasseurs Veloup, Marceau zu umgehen gesucht, indem sie vor Freilingen die Heer-

— (Ein Liebesdrama) hat sich Sonntag früh in Berlin abgespielt. Ein junger Mann hat in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse des um 6 Uhr 16 Minuten von Moabit nach Westend fahrenden Zuges der Stadt- und Ringbahn zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen. Als in Folge der vernommenen Schüsse der Zug zum Stehen gebracht worden war, fand man in dem betreffenden Koupé quer über beiden Sitzreihen ein junges Mädchen, eine schöne Erscheinung mit blondem Haar und lieblichen, vom Tode kaum berührten Gesichtszügen. Ein elegantes, reich mit Perlen besetztes Kleid umschloß die vollen Formen der Todten, welche den Kopf hintenüber gelegt und die Hände wie im Gebet gefaltet hatte. Aus der linken Schläfe rann das Blut herab. An der Seite der Todten ruhte ein höherer junger Mann, welcher der Kleidung nach ebenfalls den besseren Ständen angehören schien. In seiner Rechten hielt er einen vierläufigen Revolver, in welchem sich noch zwei Schüsse befanden; seine linke Hand umspannte den Griff eines kleinen Handspiegels, auch bei ihm rann aus einer an der Schläfe befindlichen Schußwunde das Blut hinab. Der junge Mann ist, dem „Al. Journ.“ zufolge, der Sohn eines Kaufmanns R. in Berlin, welcher in der Pappelallee wohnt. Das Mädchen die Tochter einer begüterten Familie in Moabit, Namens S. Durch mehrere bei den Leichen vorgefundene kleine Zettel wird die Annahme bestätigt, daß zwei Liebende im Einverständniß miteinander in den Tod gegangen sind.

— **München, 8. Juli.** Die mit der Untersuchung des Eisenbahnunglücks betrauten Beamten berichten folgende weitere Einzelheiten: Der Hilfsweidenkeller Seidl ist flüchtig; die gestrige Annahme, die Weiche, wo das Unglück geschehen, sei verschließbar gewesen, ist irrig; wohl aber hätte der Aufsichtsbefehl die Weichenstellung kontrollieren müssen. Die erste Locomotive hatte keine Weichenhaken-Bremse; als der Führer die falsche Weichenstellung sah, gab er das Nothsignal, worauf die Weichenhaken-Bremse der zweiten Locomotive in ausgezeichnete Weise ihren Dienst that. Andernfalls wäre das Unglück viel größer gewesen. Von den im Sackeileise stehenden Wagen wurden zwei über die Straße hinausgeschleudert; erst durch den Rückprall des dritten Wagens erfolgte die Entgleisung beider Locomotiven. Der Führer der ersten Locomotive erlitt eine leichte Quetschung. In den zwanzig letzten Wagen war die Größtentheilung nicht einmal so stark, daß Gepäckstücke heruntergefallen wären. Leichtverwundete gibt es nicht. Die Todten hatten äußerlich geringe Verletzungen. Die Geschwister waren blauchwarz angelaufen, einigen tropfte Blut aus der Nase; wahrscheinlich wurden sie durch Stoß und Andrang getödtet. Das Geleise ist nicht gefährdet, der Verkehr ist seinen Augenblick gestört gewesen; die Verwundeten haben meist Beinverletzungen.

Vocales von der Sieg und Umgegend.

— **Siegen, 10. Juli.** (Unsere Gebirgsbahn.) Seit dem Tage der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Pilsenbach-Gründelbrück war uns das Vergnügen einer Befahrung der so hoch interessanten Gebirgsbahn nicht mehr zu Theil geworden; am vergangenen Sonntag endlich führte uns eine Fahrt im Kreise Angehöriger wieder nach oben, zum Dorfe Lützel, der höchst gelegenen Ortschaft im Kreise Siegen. Wald und Feld und Auen prangen im vollen sommerlichen Schmuck, erfrischt und neu gekräftigt durch die köstlichen Regenpenden der letzten Wochen. Die Aehrenfelder zeigen schon die lichte gelbe Färbung des Roggens, mit weichen oder violetten Blütenbolzen schmückt sich die dichtstehende Kartoffelfeulde, aus den Gärten schimmert ein reicher Segen von Rüchengewächsen aller Art herüber, eingeordnet oder im Wechsel von niedrigen Blütenbüschen jeder Farbe; mit gravitätischer Weisheit des Körpers schreitet die Krabe über den graslosen Weidenboden, Äyung fuchend und reichlich findend. Neubauten am Wege, ein stattlicher Neubau zu jenem Schulhaus dort sind Zeugen der Entwidlung, der Zunahme der Bevölkerung; gemauerte Ziegeln mit glänzenden Wellblechdächern, auf dem Terrain der „Geisweider Industrie“ errichtet, geben erfreuliche Kunde von der Ausdehnung der Fabrik, von vermehrter Gelegenheit zu Arbeit und lebendem Verdienst. So nähern wir uns Grunthal. Drüben auf der langgedehnten Thaldellenen Straße von Buschhütten nach dem feststehenden Grunthal, wo man heute ein Sängerkreis bezieht, wandert in Reich und Glied eine Sängerkolonne, das flatternde Vereinszeichen, die Fahne, voraus; wehende Fahnen begrüßen uns in Grunthal, wo sich im Garten des kaiserlichen Gasthauses das Feldbach blüht und den ein Musikcorps, die „deute Tromm“ und das mächtige, spiegelblank gepulste Böhren als Prunkstücke inmitten, begleitet von einem hübschen Jugend, auf der Landstraße nach Grunthal-Friedrichsdorf schreitet. Unser Wohnzug pulst und kocht durch das lachende schöne Thal-gelände. In Höhe sehen wir zwischen den verwitternden Mauern, den Zeiden einiger blühender Indurtrie, ein hübsches jugendlicher Turner trotz der Sonnenhitze ihre Übungen unverbrochen wiederholen; auch in Dahlbrach hat der Vermittlungsproceß das einjeln stehende, Wind und Wetter ausgelegte Eisenbahn-Stationen-gebäude, das frühere Postgebäude errigeln. Schöner wieder und räumlicher wird es entstehen. — An Hilsbüthen, nach kurzem Halt in Kappel an Allenbach und Haarhausen vorüber, geht zur Station Hilsenbach. Hier verengt sich schon das Thal; mächtigen Gouffien gleich schließen sich bewaldete Berge von beiden Seiten heran. Unser Zug rennt auf sie los, als wolle er sich hindurch bohren; doch bei dem Dorfe Wormwald befinnt er sich eines Besseren; er taucht in den Bauch der Erde hinein, eilt mit einer Schwenkung nach rechts durch tiefe Einschnitte, gleitet über hohe Dämme, und steht endlich, dem genialen Plane seines Meisters folgend, hoch oben über dem Dorfe Wormwald, nachdem er uns das heitere Bild der Stadt Hilsenbach, des Ferndorftales bis nach Grunthal hin wiederholt hat schauen lassen. Wie ein Schmauchfaden präsentiert sich der Wohnhof, in der Umgebung mit weichen Ständen befreut, inmitten des waldigen Meeres, zu welchem eben eine Herren- und Damen-Gesellschaft wandert, die der Zug gebracht; denn eine Restauration ist mit dem freundlichen Raume nicht verbunden. — Vorwärts bahet der Zug, unter dem Schloßberge hindurch, der Landstraße auf hohem Damm entlang; dann wieder hinter der Kronprinzeneiche durch die Felsenklüfte des Gebirges, endlich in dem mächtigen Einschnitt nach der Höhe hin verlaufend, nachdem uns ein letzter Ausblick das Panorama des Rheingebirges und der Nachbarschaft erschlossen. Drunten, in der Gegend des Dorfes Hilsenbach, liegt das Quellengebiet für unsere häßliche Wasserleitung. Am Hilsen-

bach verließen und theils über Dreifelden und Steinebach, theils über Münderbach den Ort Hilsenbach vor den Franzosen zu erreichen suchten, waren jedoch am 9. September Morgens früh des Feindes noch nicht anständig geworden, während der Rückzug der Franzosen, gedeckt durch eine bei dem Hofhaue Hohenborn aufgestellte Batterie, in aller Ordnung gen Altkirchen fortgesetzt wurde. Marceau war unterdessen am Morgen des 19. September nach dem südlich von Hilsenbach gelegenen Plateau geritten, um von dort aus die Köhler und die Lipziger Heerstraße (letzte führt zunächst nach Hachenburg-Altkirchen) überblicken zu können. Er hielt dort, umgeben von seinem Generallstab, sorglos und den Feind nicht so nahe glaubend, fünfzig Schritte von der Heerstraße ab unter den oben beschriebenen Eichen. Da fällt aus kurzer Entfernung ein Schuß; und Marceau flüzt, von einer Wüchsenkugel in der rechten Brust tödtlich verwundet, vom Pferde.

Zwei tyroler Jäger, nämlich der Oberjäger Friedrich Hödler und der Gemeine Kolof, von der Compagnie Bork des Chasseurs-Regiments Leloup, beide gebürtig von Neuwied und die Gegend genau kennend, hatten am 18. September, nachdem die österreichische Vorhut bei Freilingen zurückgeworfen worden war, mit ihrer Compagnie, der sie als Führer dienten, die Heerstraße verlassen und waren während der Nacht, gedeckt durch Waldgebüsch, bis an den Saum des Hilsenbacher Waldes gelangt. Sie waren hierbei von ihren Kameraden, die zum Theil über Dreifelden und Steinebach durch das Wiebelsdahl, zum Theil unter dem Schenkberger Kopf her in der Richtung nach Münderbach vorgezogen waren, gänzlich getrennt worden. Am Saume des Waldes auf der Hilsenbacher Höhe angelangt, sahen beide Schützen die Franzosen auf der Heerstraße, in der Richtung nach Altkirchen retiriren, ohne daß sie es wagten, sich zu zeigen oder gar den Feind zu belästigen. Beide verkrüchten sich nun im dichten Gebüsch, um das Gerannnen ihrer Kameraden, die, wie sie wußten, von zwei Seiten den Franzosen in die Flanken kommen mußten, abzuwarten. Sie hatten hier mehrere Stunden auf der Lauer gelegen, ohne daß sie von den Oesterreichern etwas sahen, während sie aus der raschen Bewegung der Franzosen, sowie dem Anfangs nur mitunter hörbaren, dann immer näher kommenden Gewehrfeuer schließen mußten, daß diese gedrängt wurden.

Während diese Schützen hier im Versteck lagen, war Marceau mit seinem Stabe auf dem Plateau vor Hilsenbach aufgeritten und denselben auf sechzig Schritte nahe gekommen, ohne daß er und seine Umgebung ahnten, daß ein Feind gewissermaßen zwischen die französischen Posten gerathen und in solcher Nähe war. Hier also erreichte Marceau die tödtliche Kugel.

Durch den Sturz des Generals gerieth dessen Umgebung in Verwirrung. Einige ungarische Husaren, die inzwischen über Hilsenbach herangekommen waren, wollten diesen benutzen und den verwundeten General gefangen nehmen. Sie

lichen Fortrevier hat man bereits einen Theil der Mühle gefast; daher Widerstand der Eingeseffenen flammte sich zur Zeit noch der Vollendung der Arbeiten entgegen. — Nun stehen wir an der Gasse der Mühle, während der Zug die Fahrt nach Gründelbrück wieder aufnimmt. Wälbendes hohes Gebirge ringsum. Drüben im Hochwald verborgen liegt Hilsenbach; die alte Eisenstraße führt nach der Siegelquelle, nach dem Hilsenbach, links dicht bewaldete Höhen des Wälbens, rechts folde des Rheingebirges, hinter uns der „Hilsenbach“, nicht weit davon die Gasse; in den Thälern die Dörfer Walpersdorf, Obernau, Aenlersdorf, Brauersdorf, Hilsenbach, Deuz, Neiden u. i. w. Ein Kältden „aus erster Hand“ zerrt flühen an den Hüten der Gasse, als wir nach dem Dorfe Lützel schreiten, um im Schneiderischen Wirthshaus uns zu erquicken. An der alten Schule vorüber, von der herab das Gassenbüsch wie eine offene Sturmbau mit bedecktem Nadelnischeln hernieder schaut, erreichen wir unser Ziel und legen uns rasch, da sich die Zimmerbede mit unserm Scherel in allzu innige Beziehung bringt. Es ist bis heran hier oben alles dem Alten geblieben, im Gegenfatz zu Gründelbrück, wo man in Hoffnung weitem Aufstiegs des Baugesitz waltet läßt. In dem Restaurationssaale des Wohnhofs, der an der Decke noch die Spuren des Hilsenbachs eines Raminbrandes zeigt, weilen wir einige Zeit in Gesellschaft eines jungen Forstmanns, Vandenlens des Drees und beeren-tragenden Frauen, bis der Zug zur Talfahrt erlischt. Nach wurde diese beendet. In Grunthal gönnten wir uns bei Aufstiege nach ein Ständchen Zeit im Freudenstriebe, bis gegen 1/8 Uhr dann der Wagen-Sieger Schnellzug uns gen Siegen zurückführte. In unangenehmer Fahrt und mit einem Ruck von Grunthal aus Siegen erlischt, schien die rathende Schnelligkeit dem Dampfzug mitunter selbst bedenklich zu werden; es ging dann zu einem munteren raschen Tempo über, wobei die Carpentierbremse uns mit „Hurre hurre hup hup hup“ in gewaltig schaukelnde Schwingungen versetzte, das letztemal unterhalb der Haardt Kirche. Dann ging es rasch durch Weidenau, Siegelhütte und einem Kaffa für Biertrinker, an Klappers Keller vorüber zur Station Siegen, wo eben ein dichtes Menschengedränge wartend und schauend den Bahnhof traf. Ein schöner Sonntag hatte die Woche beschloffen. — Wer sie aber noch nicht aus eigener Anschauung kennt, unsere ichöne, hoch interessante Gebirgsbahn, der hole das Verflämte in jegiger guter Jahreszeit nach. — Wie schön ist's auf der Höl!

— **Siegen, 10. Juli.** (Strafamt.) In der gestrigen Strafamt-Sitzung, unter dem Vorfize des Herrn Amtsrichters v. Schlägen und in Anwesenheit des Herrn Staatsanwalts v. Penzler aus Arnsberg wurde zunächst gegen zwei junge Leute aus Halberstadt verhandelt, welche dem Postagenten Kaiser in Meppen im März ds. Js. Briefmarken im Werthe von einigen zwanzig Mark entwendet hatten. Die Sache mußte vertagt werden, da zur Beweisaufnahme noch ein Zeuge geladen werden soll. — Im weiteren Verlaufe wurde verhandelt gegen die Gerber Jung, Decker, Götsch und Vaus von hier, welche in der Nacht vom 31. März zum 1. April ds. Js. zwei ruhig des Wegs gehende junge Leute, den Geschwister-Graut aus Köln und den Dokater Friedrich Koch von hier forterlich mißhandelt und sich noch wegen fahrlässiger Körperverletzung eines Dritten, welche die Arbeitsunfähigkeit desselben während 8 Tagen herbeiführte, zu verantworten hatten. Auch Auslage sämtlicher Zeugen handelte es sich bei diesem Falle um pure Anklage der Angeklagten und ist es an der Zeit, daß solchen frivolen Menschen durch exemplarische Strafen die Abweichlichkeit ihres Benehmens vor Augen geführt wird. Nach langer, hart zugefügter Verhandlung beantragte der Herr Staatsanwalt, gegen Jung, den Hauptbetheiligten, auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten, gegen Decker auf eine solche von 6, gegen Götsch und Vaus von je 3 Monaten zu erkennen. Der Gerichtshof verurtheilte nach längerer Verathung Jung zu 7, Decker zu 4, Götsch und Vaus zu je 3 Monaten Gefängnis; ebenso wurden sämtlichen Angeklagten die Kosten des Verfahrens zur Last gelegt. — Es sei, so lautet die Urteilsbegründung, hier keinem Zweifel unterworfen, daß die Angeklagten sämtlich ohne jegliche Veranlassung sich der forterlichen Mißhandlung schuldig gemacht haben, und habe der Gerichtshof die zurechnenden Strafen als nicht zu hoch bemessen erachtet. — Die weiteren zur Verhandlung kommenden Fälle waren von wenig oder gar keinem öffentlichen Interesse, weshalb wir uns die Wiederberge an dieser Stelle verlagern können.

— **Siegen, 10. Juli.** (Strafamt.) Unter Hinweis auf den Inerantenheil dieser Nummer machen wir auch an dieser Stelle noch den besonders aufmerksamen auf das am Donnerstag nächster Woche im „Kaiser-Markt“ (Sommerfest) stattfindende „Straf-Concert“. Wie die beiden Militär-Concerte in voriger Woche, so wird auch dieses Concert allen Besuchern sicher einen ganz besondern, hohen Kunstgenuss bieten. Man sichere sich, da allem Vernehmen nach der Zubring ein sehr bedeutender sein wird, rechtzeitig eine Eintrittskarte. Der Vorverkauf wird schon am nächsten Sonntag geschlossen.

— **Siegen, 10. Juli.** (Dies und Das.) Das Haus der Erben Dr. Kohn, Grabenstraße, ist von dem hiesigen Kreisstag um den Betrag von 3000 Mark angekauft, die feither von demselben benutzten Räume im W. Vogel'schen Hause, Köhrstraße, gekündigt worden. In dem gekauften Hause wird das landrätliche Bureau untergebracht, daneben ein städtischer Saal für die Kreisstaatsitzungen eingerichtet werden. Wenn sich die alte Schloß-mauer entfernen ließe, welche die eine Seite der Grabenstraße begrenzt, so würde der ganze Stadtheil sehr gewinnen. Ein hübsches Gassenstück hätte ganz dieselben Dienste, und man hätte dann einen freien Ausblick, den jetzt die alte graue Mauer unterbricht. — Gestern ist endlich die schon vergebene Wetterfahne an den Nicolaiturm angebracht worden; sie blüht strahlend hinaus ins Land und bewegt sich, wie es den Anzeichen hat, schon bei dem leinsten Windhauch. Die blühende Herrlichkeit dauert freilich nicht für immer. Regen und Witterungswechsel machen ihren Einfluß geltend und schwächen schließlich die vergebene Fläche. Die griechische Kapelle bei Wiesbaden mit ihrer echten Vergoldung giebt hierfür den besten Beweis: Die Wetterfahne der einst wie pures Gold leuchtenden Kuppel ist schwarz geworden. — Zu verwichener Nacht zwischen zwei und drei Uhr hatten wir ein rasch vorübergehendes Gewitter mit ununterbrochen leuchtenden Blitzen und rollendem Donner. Ein mäßiger Regen war der Wetterleiter deselben. Heute ist es wieder brennend heiß, einige 20 Grad C.

wurden aber von diesen Umgebung zusammengehaun. Dies war am 19. September, Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, zu derselben Stunde, wo Napoleon Bernern vor Mantua schlug. Die Kugel war Marceau auf der rechten Seite der Brust, schräg in der Richtung nach dem Herzen zu, eingedrungen und hatte dies mit verlegt. Es war kein Arzt zur Hand; der General selbst verstopfte die Wunde mit seinem Taschentuche, um den starken Blutverlust zu hemmen. Er wurde nach Altkirchen gebracht und fand dort Unterarmst im Hause des Gouverneurs von Bönlich. Französische Infanteristen hatten eine Grube geleitet aus dem Dorfe Hilsenbach herbeigeschafft und ihren General darauf gebettet; sie trugen ihn so rasch, als es sein Zustand erlaubte, und so schonend als möglich; zu seiner Bedeckung hatte er französische braune Hufaren. Bald nach dem Falle Marceau's bei Hilsenbach ordnete der Rückzug der Franzosen, denen die von Hachenburg nach Altkirchen vorrückenden Oesterreicher den Paß abzuschnitten drohten, und die nicht allein von den auf der Heerstraße von Freilingen her avancirenden, sondern auch von den in ihren Flanken erscheinenden tyroler Jägern und ungarischen Husaren bedrängt wurden, förmlich in Flucht aus.

Bei Gielroth (einem eine Stunde südlich von Altkirchen gelegenen Dorfe) entstand schon ein solches Gedränge, daß Marceau auf einem Seitenwege nach Altkirchen gebracht werden mußte. Bei seiner Ankunft daselbst war das Durcheinander fliehender Franzosen an dem Thore des damals noch mit Wall und Graben umgebenen alten Städtchens so stark, daß ein Durchkommen fast unmöglich war; allein selbst auf der wildesten Flucht erkannten die Franzosen ihren Führer und riefen: „Faites place pour notre brave general“ und machten wirklich Platz. In der Wohnung des Gouverneurs von Bönlich fanden sich sofort mehrere Militärärzte und der Kreisarzt Major von Altkirchen ein, welche die fogleich als tödtlich erkannte Wunde des Generals untersuchten, und die sorgsamste Pflege anwandten. Als am Morgen des 20. Septbr. sich die Oesterreicher auf der Höhe von Altkirchen zeigten, zogen die Franzosen ab. Marceau konnte nicht weiter transportirt werden und wurde der Großmuth des Feindes überlassen. Nur eine französische Wache, aus vier Mann bestehend, wurde bei ihm zurückgelassen. Am Morgen des 20. September rückten die ersten Colonnen der Oesterreicher in Altkirchen ein; auf Befehl des Erzherzogs Karl, den er noch kurz vorher von einem Altkircher auf sein Leben benachrichtigt und mit Erfolg gewarnt hatte, wurde Marceau mit der größten Sorgfalt gepflegt; auch ward mit Rücksicht auf ihn ein dreitägiger Waffenstillstand abgeschloffen. Marceau starb am 21. September, Abends zwischen 5 und 6 Uhr.

Seine Leiche wurde mit allen, einem Obergeneral gebührenden Ehren durch französische Soldaten und unter österreichischer Ehrenescorte nach Arnsberg gebracht, wo sich Freund und Feind zu einer feierlichen Bestattung vereinigten. Später wurde er auf dem

— Gestern
für mit de
* Sie ge
Wochen in
die grünen
berührte
fogar durch
erstickt auf
den flaubigen
weg vor et
sie benutzten
Verseffern
vom öffentl
auch darüber
futerstraße
mit dem fe
material, h
Siegen's
ein Tagel
die, täglich
Butterbro
on die W
Stellen ein
den Bürger
benutzter Zi
dann wenig
dann erfor
man fagen,
Zustande.
* Sie ge
woher der
unter die
Dialekt.
— in Sieg
nebenein
Wie in all
bad, das
Stadtheil
tag Morgen
erlingen di
friedrich
lassen, es
nachweisen
mit gutem
Jahreszeit
Gedung her
und sich jed
verdrücken
zu fagen, s
merkt der
gehend: „D
ein Bönche
schreitet, so
ja weil gar
wohlkmeide
Wollte mich
Vorübergeh
der Quelle
gehähe ein
Bännein
verein die b

In der
Heren Hein
woland. Se
Stadtheil
1. Wab
baum und
bezeichnet,
die Heren
läßt vor Gr
ordnung als

Petersberg
Festung un
daranstöße
111. wurde
staltete ihr
ihre in ein
Andenken
Achtung v
hinterlich
Jies. De
eine Knte

Befehl

Wir bring
des Publika
15. d. W
bis 10 Uhr
die Wiele d
Vizefeld h
der Kollerf
gegründeten
Das Betre
der Kollerf
die Acht, i
halb des Ra
angegeben
Siegen, de
Die

Befehl

Gemäß S
für die Ar
Gemeinde-W
d. M. in
hauhes zur
offen und f
Einwendungen
Stille bei uns
Siegen, de

Befehl

Notte Kre
Weseler A
Neubrand
Mart
zu haben bei

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Berle

Die noch vorrathigen Sommer-Umhänge, sowie eine Parthie zurückgesetzter Kleiderstoffe verkaufen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

D. & M. Spickermann, Cölnerstraße 72.

Siegener Krieger-Verein. Aufruf

zu einem
Denkmal der ehemaligen Deutschen Soldaten für
Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser.

Deutsche Kameraden!
Dem Begründer und ersten Kaiser des neuen Deutschen Reiches wird vom gesamten Deutschen Volke durch dessen gegebene Körperlichkeit ein Nationaldenkmal in der Deutschen Reichshauptstadt errichtet werden. Auch durch alle Deutschen Länder, Städte und Gauen im engeren und engeren Vaterlande regt es sich, dem unvergesslichen Kaiser Wilhelm I. Denkmal in Erz und Stein zu errichten. Eine Gemeinschaft aber giebt es, welche sich berechtigt glaubt, dem Kaiserlichen Heide, dem Meister im Zusammenkommen, ein eigenes großes deutsches Denkmal zu widmen, und diese Gemeinschaft ist die **Waffenbrüderschaft** im Deutschen Reiche vom Fels zum Meer, ist die **Kameradschaft aller Deutschen Kampfgenossen und Soldaten**.
Die Männer, welche das Glück und die Ehre gehabt haben, in der Hand **Wilhelms des Siegreichen** seine Werkzeuge gewesen zu sein zum Ruhme und zur Wohlfahrt der Deutschen Lande, wie alle diejenigen Offiziere und Mannschaften, welche im hochseligen Kaiser Wilhelm das glänzendste Vorbild in allen militärischen Tugenden, an Gottesfurcht und Vaterlandsliebe, an Mannhaftigkeit und Ritterlichkeit, an Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, an Schlichtheit und Grabherzigkeit vereint haben und noch verehren, alle alten und jungen Kameraden, welche Deutschlands besten Schutz in einem starken Schild und seine sicherste Ehre in einer guten Wehre erkennen, sie alle fordern wir hiermit auf, uns zu helfen zu einem Soldatendenkmal des lorbeergetränkten kaiserlichen Heiden.
Dieses Denkmal soll stehen im Herzen Deutschlands auf dem nordöstlichen Ausläufer der waldumtönten Gebirge Thüringens, auf dem **Kyffhäuserberge**. Dort, wo sich die Schlacht des Deutschen Volkes nach dem Erwachen **Barbarossas** wandte, soll aus den Trümmern einer längst vergangenen Zeit hervortreten die ehrendste Gestalt des **Heinrich des Löwen**, des Mannes der That, des Genies neuer deutscher Kraft und Herrlichkeit. Umweht des verwiterten Thurmes, den die trübseligen Kaben nun verlassen haben, soll über Waldgebirge und goldene Aue, weithin sichtbar, das Standbild seiner Majestät des hochseligen Kaisers hoch emporragen. Es soll dort mit seinem Abbild stehen von deutscher Weisheit und soll noch die fernsten Geschlechter mahnen, Körper und Geist für das Waffenhandwerk zum beständigen Schutze des theuren Vaterlandes zu üben.
Es ist ein großes Werk, dessen Ausführung wir mit Euch, Deutsche Kameraden, erreichen wollen, und würdig des Kaisers muß es werden, dem es geweiht sein soll. Aber zahlreich ist auch die Soldatenfamilie, die der Kaiser Wilhelm hinterlassen hat, und unter diesen Hinterbliebenen wird es wohl Niemand geben, der nicht gern sein Scherlein beitrage für solches patriotisches und kameradschaftliches Werk. Wir bitten um Beiträge alle, welche das Waffenkleid zu Lande oder zu Wasser getragen haben und noch tragen, und ersuchen um Sammlungen in engeren und weiteren soldatischen Kreisen.
Im festen Vertrauen auf solches Gelingen senden wir unter dem Rufe:
„Gott Kaiser u. Reich und die Deutschen Armeen“
allen Deutschen Kameraden unseren Gruß!
Berlin, am 17. Januar 1889.

Georg Fück zu Schwarzburg-Rudolstadt.
Protector.

Andem wir vorstehenden Aufruf, der uns von dem Vorstande des deutschen Kriegerbundes zugegangen ist, zur Kenntniß der Kameraden bringen, machen wir denselben die Mitteilung, daß in der gestern stattgehabten Monatsversammlung mit Zustimmung aller Anwesenden beschlossen worden ist, in Anbetracht des hochpatriotischen Unternehmens eine allgemeine Sammlung inmitten des Vereins zu veranstalten.
Zu Ausführung dieses Beschlusses werden Sammellisten in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden.
Möge jeder Kamerad es als seine Ehrenpflicht betrachten, zu dem großen Werke kein Scherlein beizubringen, damit auch er Anteil habe an dem Erinnerungsdenkmal, welches das ganze Volk in Waffen seinem hochseligen Heidenkaiser leiht.
Da es den Wünschen des Denkmal-Comittees entspricht, die Sammlungen nicht allein auf die Krieger-Vereine zu beschränken, sondern sie auf alle diejenigen auszuweiten, welche des Königs Rod getragen, so richten wir an alle Mitbürger, die Soldat gewesen sind und unserem Vereine nicht angehören, die ergebene Bitte sich unsern Vorgehen anzuschließen zu wollen. Zur Verabfolgung von Sammellisten, sowie zur Entgegennahme von Beiträgen ist der Unterzeichnete bereit.
Siegen, 8. Juli 1889.

Der Vorstand des Siegener Krieger-Vereins.
J. A. Wilhelm Göbel jr.

Strauss-Konzert am 18. Juli im „Kaisergarten“ zu Siegen.

Karten im Vorverkauf per Stück M. 1,75 sind zu haben:
Siegen: Gesellschaft Scholten, Bürgergesellschaft, Restaurant Albert Koch (Sieghütte), Hotel zum goldenen Löwen, Hotel Koch (Markt), Buchhandlung von H. Montanus, Gasthof Carl Köbig und Kaisergarten.
Eiserfeld: Restaurant Schultes.
Niedersachsen: Restauration Hitz u. Waghof-Restauration Breuer.
Kirchen: Jacobi (Sohn'scher Hof) und Gasthof Hof. Harr.
Bekdorf: Hotel Gobrecht und Hotel Krieger.
Serdorf: Waghof-Restauration, Stünner.
Der Vorverkauf wird am 14. Juli cr. geschlossen.

H. Fölger Söhne Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
Lieferer:
Dampfkessel, Reservoirs, Röstöfen, Dächer, sämtliche Eisenconstruktionen für Kohöfen, Eisenbahn-, Straßen und Fußgänger-Brücken u. s. w.
Gartentische bis zu den größten Dimensionen als Specialität.
Weich- und Kaliberwalzen, sämtliche Gussstücke für Puddel-, Walz- und Gitterwerke, sowie für Gruben-Apparatröhren, Dampf- und Wasserröhren, Dampf- und Wasserkessel, sowie zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbäder, Stempel u. s. w., sowie Bau- und Maschinenbau in Stein und Sand nach Modell oder Zeichnung.

Strohhiite u. Sonnenschirme
billigt bei
Carl Drey.



Siegener Schützen-Fest

am Sonntag den 14. und Montag den 15. Juli d. J.,
auf der „Eintracht“.

Zu unserem diesjährigen Feste laden wir Auswärtige hierdurch freundlichst ein.
Die Musik wird von der Capelle des Rheinischen Pionier-Bataillons Nr. 8 zu Coblenz unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Heyder ausgeführt.

Fest-Programm:

Samstag den 13. Juli.

Abends 9 Uhr: Zapfenreich, vorher Musik-Porträte beim Sieges-Denkmal.

Sonntag den 14. Juli.

Morgens 5 Uhr: Bedruss und um 6 Uhr: Choral auf dem Markte.

Vormittags 11 Uhr: Concert am Sieges-Denkmal.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Antreten der Schützen auf dem Hahngarten. Nach dem Gottesdienste: Abmarsch nach dem Festplatz; dabei Concert und Tanz. Von 4 Uhr ab: Preis-Schießen auf 5 Feldscheiben und 1 Freischießen, woran sich ein Jeder betheiligen kann, der im Besitze einer Fehlfarbe ist. Einmarfch: Abends 10 Uhr.

Montag den 15. Juli.

Morgens 5 Uhr: Bedruss, und um 5 1/2 Uhr: Antreten.

Eintrittsgeld für Fremde: a) Sonntag Nachmittag 1 1/2 M., b) Montag 2 M., c) Morgen 1 1/2 M. à Person.

Eine Festkarte gültig für beide Tage = 3 M.

Militärpersonen, vom Feldwebel abwärts, zahlen pro Tag 75 Pfg.

Die Mitglieds- und Eintrittskarten sind stets sichtbar zu tragen. Mitgliederkarten bei Anderen betroffen haben den Ausschluß zur Folge. Wir erwarten, daß ein Jeder, der nicht trübselige Abhaltungsgedanken hat, sich zur Verherrlichung unseres Festes an sämtlichen Zügen betheiligen und machen besonders noch darauf aufmerksam, daß jeder Einzelne, der sich am Feste betheiligen will, Mitglied werden muß. Söhne über 18 Jahre müssen eine Mitgliedskarte lösen, ebenso die Wittwen und alleinstehenden Damen — Beitrag jährlich 1 1/2 M. —, sofern deren Söhne bzw. Väter dem Vereine als Mitglieder nicht angehören.

Ein hier Anführer kann niemals eine Fremdenkarte erhalten, auch können die Angehörigen hiesiger Nichtmitglieder von Vereins-Mitgliedern nicht eingeführt werden.

Sämtliche Schützen, die sich an den Zügen betheiligen, müssen mit einer Mütze versehen sein.

Mitglieder der eingelassenen Schützenvereine haben zu unserem Feste gegen Vorweisung ihrer Mitgliedskarte freien Zutritt.

Siegen, den 1. Juli 1889.

Das Offiziercorps.

Der Vorstand.

Feder-Commissions-Geschäft Weinberg & Rosenberg, Hannover.

Ergeben ersuchen:

Friedrich.

Waterländisches Schauspiel

in fünf Aufzügen

von Dr. Hermann Schlag.

Preis M. 2.—

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus,

Buchhandlung.

ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Saarl a. d. Sieg),
Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhofe, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofe an der Siegen-Hagener Chaussee)

unterhält stets großes Lager in:

Bau-trägern in allen Profilen und Längen,
ferner in L-, T-, Fensterisen und allen anderen Profilen.
O-, □-, □-Eisen (Stab-Walzeisen), Dachfenster, Kellerfenster, Ramin-schieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinn-röhren, Bleidröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gussstahl und anderen Stählen, Ketten, De-nägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewicht; allen Arten Schrauben, fertigen Wägen, Oesen und Rostherden, Röhren- und Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Werkzeugen für Schlosser, Schmiede und Schreiner, sowie Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.
Preise billigt. Lieferung prompt.

Copirpressen

empfehl
in Guss- und Schmiedeeisen
Carl Heiser 1, Jöhrstraße.

Friedrich Gimbel,

Siegen, Cölnerstraße.

empfehl best Anthracitkohlen, beste gewaschene Rußkohlen für Haus- und Hüttenbrand und Schmiedewerk. Beste Plankkohlen, Stückkohlen, Braunkohlen u. Braunkohl in jedem Quantum frei Haus. Ebenfalls in Waggonladungen ab Seide.

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.	Von Greisweid.
Vormittags 7 ³⁰	Vormittags 7 ³⁰
9	8 ³⁰
10	11
12	12
Nachmittags 1 ³⁰	Nachmittags 1 ³⁰
3	3 ³⁰
5	5 ³⁰
7	7

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53, 8.42 N., Siegburg, Treisdorf, Deich 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.

Abfahrten von Siegen nach:

Bekdorf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.45, 4.30 N., 6.53 N., Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.45, 4.30 N., 8.42 N.